

Handschlag für das neue, grosse Skigebiet Andermatt-Sedrun

TOURISMUS Mit einem lukrativen Übernahmeangebot für die beiden Bergbahnen geht der Investor in die Offensive. Mittelfristig hofft man, dass Skistar die Mehrheit an dem geplanten Skigebiet übernimmt.

HANS-PETER HOEREN
hans-peter.hoeren@luzernerzeitung.ch



Sind voller Tatendrang: Marcellino Giger von den Sedrun-Bergbahnen (links), Franz Steinegger von den Andermatt-Gotthard-Sportbahnen (Mitte) und Investor Samih Sawiris.

Bild Pius Amrein

Das bietet Sawiris den Aktionären an

OFFERTE red. Samih Sawiris will über sein Unternehmen Swiss Andermatt Surselva AG jeweils mindestens 67 Prozent an den Andermatt-Gotthard-Sportbahnen (AGS) und den Sedrun Bergbahnen AG (SB) übernehmen. «Ich gehe davon aus, dass wir vorerst aber mal 51 Prozent der Anteile erhalten, im Minimum», sagt Gerard Jenni, Delegierter der Andermatt Swiss Alps. Und das ist das konkrete Angebot:

- **SB:** Die Aktie der Sedrun Bergbahnen AG kann gegen 15,49 Aktien der Andermatt-Surselva Sport AG getauscht oder für 140 Franken verkauft werden. Der Handelswert liegt bei 100 Franken. Das Aktienkapital verteilt sich auf 30 000 Aktien. Grösste Aktionärin ist die Gemeinde Sedrun/Tjetsch mit 51 Prozent. Den Rest halten Kleinaktionäre.

- **AGS:** Aktionäre der Andermatt-Gotthard-Sportbahnen können eine Aktie mit dem Nominalwert von 20 Franken gegen eine Aktie der Andermatt-Surselva Sport AG zum Nominalwert von 25 Franken tauschen. Möglich ist auch ein Verkauf der Aktie zu 20 Franken. Der Handelswert beträgt 15 Franken. Das Aktienkapital der AGS ist auf rund 484 000 Aktien verteilt. Grösste Aktionärin ist die Korporation Ursern mit 23 Prozent.

Die Kulisse war gut gewählt. Im Berggasthaus Calmot auf der Passhöhe Oberalp an der Kantonsgrenze von Uri und Graubünden wurde gestern die Lösung für ein erweitertes Skigebiet Andermatt-Sedrun bekannt gegeben: Der ägyptische Investor Samih Sawiris will die Mehrheit an den Andermatt-Gotthard-Sportbahnen (AGS) und den Sedrun-Bergbahnen (SB) übernehmen. Die Verwaltungsräte der beiden Bahnen haben dieses Angebot bereits angenommen. Nun liegt der Ball bei den Aktionären der beiden Unternehmen.

Von einem Durchbruch wollte der Urner Volkswirtschaftsdirektor Isidor Baumann an der gestrigen Pressekonferenz deshalb zwar noch nicht sprechen. Aber: «Wir haben ein wichtiges Etappenziel erreicht», sagte Baumann.

Dem Verhandlungsgeschick des Volkswirtschaftsdirektors ist es offensichtlich zu verdanken, dass die zwischenzeitlich massiv zerstrittenen Parteien sich zu der gestern präsentierten Lösung doch noch zusammengerauft haben.

«Ein grosszügiges Angebot»

Das Resultat dieses Prozesses ist ein Übernahmeangebot von Sawiris' Unternehmen Andermatt Swiss Alps (ASA), der Bauherrin des Resorts in Andermatt, an die Aktionäre der beiden Bergbahnen (siehe Kasten). Diese haben die Option, die Aktien zu einem Preis deutlich über dem heutigen Nominalwert zu verkaufen oder aber in Aktien der Tochterfirma der ASA, der Andermatt Surselva Sport AG, zu tauschen. «Unser Angebot ist fair, auch fast ein bisschen grosszügig»,

kommentierte Samih Sawiris. Letztlich sei er nicht am Feilschen um Preise interessiert, sondern an einer baldigen Realisierung des Skigebiets. «Das ist unwahrscheinlich wichtig für die Vermarktung unserer Immobilien in Andermatt», sagte der Investor (siehe Interview unten). Sobald Planungssicherheit in Sachen Skigebiet bestünde, würden auch die Verkäufe wieder deutlich anziehen.

Steinegger tendiert zu Verkauf

Beide Bergbahnen werden bei der Übernahme mit je 12 Millionen Franken bewertet. Das wurde von den Verwaltungsräten der beiden Bergbahnen als fair taxiert. Da er bei dem geplanten rund 130 Millionen teuren Skigebiet immer noch die Gefahr von künftigen Betriebsdefiziten sieht, empfiehlt AGS-

Präsident Franz Steinegger seinen Aktionären tendenziell eher einen Verkauf der Anteile. Anders sieht es in Sedrun aus: «Hier ist die Unterstützung für das erweiterte Skigebiet seit jeher ausgemachte Sache», sagte Marcellino Giger, der Vizepräsident der Sedrun-Bergbahnen. Viele würden deshalb wohl Aktien tauschen, insbesondere die Gemeinde, die Mehrheitsaktionärin der Bergbahnen ist. Die neuen Aktien sollen ab Mai verfügbar sein. In Sedrun wird es am 1. Juli eine Volksabstimmung geben. Bei den AGS wird es spätestens im August zu einer ausserordentlichen Generalversammlung kommen. Spätestens bis Ende Sommer soll die Übernahme unter Dach und Fach sein.

Der Baubeginn für die Erweiterung des Skigebiets ist im Frühjahr 2013 ge-

plant. Eine zentrale Rolle kommt dabei der Andermatt Surselva Sport AG (ASS) zu. Vorgesehen ist, dass sie die Finanzierung der Investitionen für den Ausbau des Skigebiets sicherstellt. Das Unternehmen startet mit einem Anfangskapital von 49 Millionen Franken. Dieses soll später auf bis zu 130 Millionen Franken aufgestockt werden. Für diesen wichtigen neuen Player wird in den nächsten zwei Monaten noch ein CEO gesucht. Da das Betreiben eines Skigebiets nicht zu den Kernaktivitäten von Samih Sawiris gehört, will er die Mehrheit an der ASS mittelfristig verkaufen. «Am liebsten an Skistar», wie Sawiris sagt. Der schwedische Skigebietsbetreiber wird aber erst über eine Beteiligung entscheiden, wenn die ASS die Mehrheit an den beiden Bergbahnen hat.

«Jetzt kann nichts mehr schiefgehen»

Samih Sawiris, jetzt konnten Sie mit den involvierten Partnern eine Lösung für den Ausbau des Skigebiets präsentieren. Ist nun aufgrund der anstehenden Verhandlungen mit Verzögerungen zu rechnen?

Sawiris: Nein. Wir sind immer noch sehr gut im Zeitplan. Die harzigen Verhandlungen haben mich nur bei den Immobilienverkäufen geschmerzt.

Wie meinen Sie das?

Sawiris: Die Verkäufe im Resort haben in den vergangenen Monaten stark darunter gelitten, dass man in den Medien immer wieder las, dass es im Bereich der Skianlagen nicht nur harzt, sondern dass bereits alles vorbei sei. Das hat potenzielle Käufer verunsichert.

Sah man das unmittelbar in den Verkaufszahlen?

Sawiris: Ja, absolut. Es gab auch Käufer, die haben uns angerufen. Sie wollten wissen, ob es wahr sei, dass das Skigebiet nicht ausgebaut werde. Zudem haben

viele Leute ihre Reservierungen für Immobilien storniert. Denn es will doch kein Schweizer in Andermatt ein Haus ohne ein gutes Skigebiet. Was sollte er denn in seinen Ferien hier machen?

Haben diese Negativschlagzeilen auch Käufer aus dem Ausland abgeschreckt?

Sawiris: Eher weniger. Allenfalls die Deutschen ein bisschen. Aber die internationalen Medien hatten den Verlauf der Verhandlungen weniger dramatisch geschildert. Für unsere Verkaufszahlen ist es aber dennoch unglaublich wichtig, dass es nun mit dem Skigebiet weitergeht.

Ihre Verhandlungspartner zelebrieren jetzt Einigkeit und schauen der Zukunft des Skigebiets positiv entgegen. Hatten Sie nie Zweifel, dass die Stimmung kippen könnte?

Sawiris: Nein. Ich habe nie gezweifelt. Auch als es schwierige Situationen gab nicht.

Woher nehmen Sie diese Zuversicht?
Sawiris: Ich bin ein Optimist. Wo ein Wille ist, gibt es immer einen Weg. Und



«Ich bin ein Optimist. Wo ein Wille ist, gibt es immer einen Weg.»

SAMIH SAWIRIS,
ANDERMATT-INVESTOR

der Wille war da. Keiner der Beteiligten wollte einen Rückzieher machen. Man

war sich bisweilen nur nicht einig, wie man das Ziel erreichen will.

Sind Sie solche harzigen Verhandlungen als Unternehmer von anderen Projekten gewohnt?

Sawiris: Eigentlich nicht. Die ganze Sache mit den Ski-Infrastrukturen war bisher eine meiner grössten Hürden, die ich zu überwinden hatte. Ich wusste bereits von Anfang an, dass die Verhandlungen nicht einfach würden. Während des ganzen Prozesses war ich manchmal auch ein bisschen frustriert. Doch das ist mir lieber, als wenn ich plötzlich eine böse Überraschung erlebe. Zum Glück wurde ich in der Schweiz bis jetzt von solchen Überraschungen verschont.

Jetzt ist klar, wie die Betreiberfirma der neuen Skiarena aussehen soll. Kann jetzt überhaupt noch etwas schiefgehen?

Sawiris: Nein, jetzt kann nichts mehr schiefgehen. Das ist doch das Schöne an diesem Land: Wenn in der Schweiz die

Hürden erst einmal überwunden sind, dann läuft ein Projekt. Dann gibt es keine Unsicherheiten mehr. Hier in der Schweiz gibt es keine Revolution. Hier wird der Franken nicht plötzlich um 40 Prozent abgewertet. Und hier treten Gesetze nicht einfach rückwirkend in Kraft. Deshalb betrifft uns auch diese Zweitwohnungsinitiative nicht.

Sind Sie sich da ganz sicher?

Sawiris: Ja. Das Podium, auf dem das Resort zu stehen kommt, befindet sich im Bau. Und auf diesem Podium hat es bereits Fundamente und Treppenhäuser für sämtliche geplanten Objekte. Uns fehlen nur noch die Baugenehmigungen für die oberen drei oder vier Stockwerke. Und es geht doch nicht, dass man uns nun den zweiten Teil einer Baugenehmigung plötzlich verweigern würde.

INTERVIEW HANS-PETER HOEREN
UND ELIAS BRICKER
nachrichten@luzernerzeitung.ch